



KOF Bulletin

Nr. 79, November 2014

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

KOF Konjunkturumfragen: KOF Geschäftslageindikator gesunken >>
Prognose der Gesundheitsausgaben: Gesundheitsausgaben steigen weniger >>
Die Masseneinwanderungsinitiative und ihre Konsequenzen für die Investitionspläne der Schweizer Firmen >>
KOF Herbstprognose: Warten auf den Aufschwung >>
Schwache Weltkonjunktur >>

KOF INDIKATOREN

KOF Beschäftigungsindikator: Arbeitsmarkt verliert an Schwung >>
KOF Konjunkturbarometer: Wieder nahe bei langjährigem Durchschnitt >>
Weitere KOF Publikationen >>

ÖKONOMENSTIMME

Neue EU-Präsidentschaft: Neustart nach enttäuschender Halbzeitbilanz der EU-2020-Strategie >>
Wenn die dicken Kinder von Deutschland erwachsen werden >>
Sind die traditionellen Modelle der Nord-Süd Handelsliteratur plausibel? >>

AGENDA

KOF Veranstaltungen >>
Andere Veranstaltungen >>

KUNDENSERVICE >>

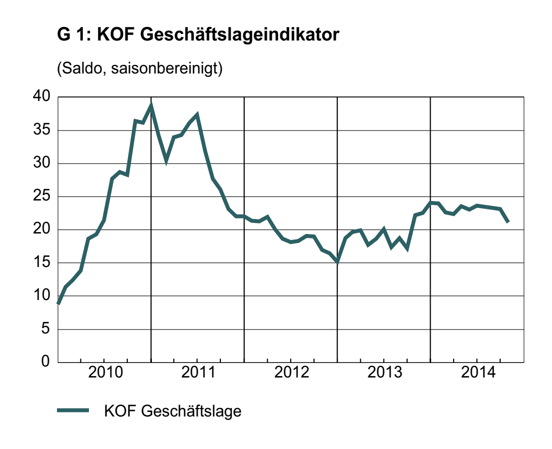
IMPRESSUM >>

KOF KONJUNKTURUMFRAGEN: KOF GESCHÄFTSLAGEINDIKATOR GESUNKEN

Die Geschäftslage der Unternehmen in der Schweiz hat sich im Oktober merklich abgekühlt, wie die Antworten von mehr als 5900 Unternehmen aus der Industrie, dem Baugewerbe und den wichtigsten Dienstleistungsbereichen zeigen. Der Geschäftslageindikator ist erstmals seit vier Monaten wieder deutlich gesunken (siehe G 1). Andererseits haben die Unternehmen die Geschäftserwartungen für das kommende halbe Jahr praktisch unverändert gelassen. Die Unternehmen sind verhalten zuversichtlich für die weitere Geschäftsentwicklung. Dennoch spürt die Schweizer Wirtschaft in diesem Herbst Gegenwind.

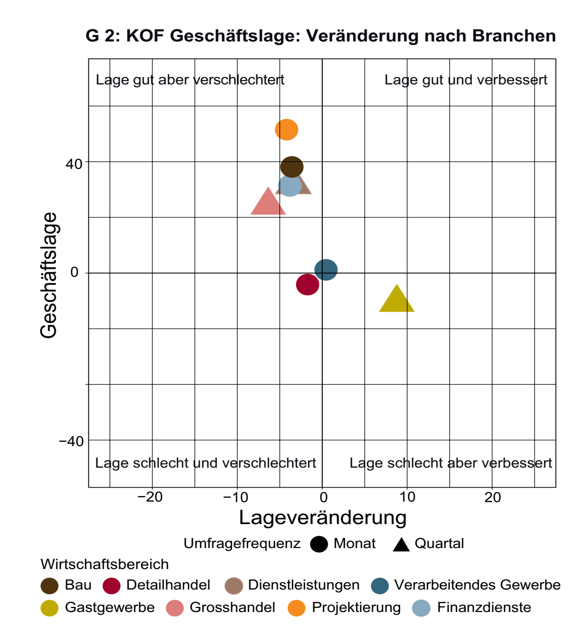
Die Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe hat sich im Oktober nur wenig verändert. Wie bereits im Vormonat verbesserte sie sich nur sehr leicht und gilt insgesamt als befriedigend. Zwar entwickelte sich die Lageeinschätzung bei den binnenorientierten Firmen etwas positiver als bei den exportorientierten, momentan ist aber keine ausgeprägte Dissonanz zwischen den beiden Firmengruppen erkennbar. Die Unternehmen lasten ihre Geräte und Maschinen geringfügig stärker aus als im Vorquartal, allerdings ist der Auslastungsgrad mit etwa 82.4 % nach wie vor unterdurchschnittlich. Der Auftragsbestand entwickelte sich günstiger als bisher und für die nahe Zukunft planen die Betriebe vermehrt Produktionssteigerungen. Die Pläne sind so konkret, dass sie bereits die Vorproduktelager gefüllt haben. Auch in den kommenden Monaten wollen sie verstärkt Vorprodukte ordern. Zwar dürften die Verkaufspreise weiterhin unter Druck bleiben, die Geschäftserwartungen sind aber unverändert zuversichtlich.

G 1: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo, saisonbereinigt)



Im Baugewerbe und im Projektierungssektor ist die Geschäftslage nicht mehr ganz so gut wie zuvor (siehe G 2). In beiden Bereichen liegt der Geschäftslageindikator sichtlich unterhalb der Werte von 2013. Die vorhandenen Auftragsreserven werden jeweils seltener als gross eingeschätzt, es kehrt vermehrt Normalität ein. Die Reichweite der Auftragsbestände hat sich aber im Bau nahezu nicht verändert. Allerdings planen die Betriebe für die nächste Zeit auch mit einer leicht geringeren Bauproduktion. Im Projektierungssektor ist die Reichweite der Auftragsbestände weiterhin sehr hoch. Die Bausummen im Wohnungsbau sind wieder gestiegen, im industriell-gewerblichen Bau und im öffentlichen Bau veränderten sie sich kaum. Während die Projektierungsbüros eine stabile Nachfrage in den nächsten drei Monaten erwarten, gehen die Baubetriebe von einer weniger lebhaften Nachfrage nach ihren Leistungen aus. Die Zahl der Mitarbeitenden soll den Planungen der Umfrageteilnehmer zufolge bei den Projektierungsbüros in der nächsten Zeit wenig ändern und bei den Baufirmen leicht sinken.

G 2: KOF Geschäftslage: Veränderung nach Branchen



LAGEEINTRÜBUNG IM DETAILHANDEL, ABER AUFHELLUNG IM GASTGEWERBE

Die Detailhändler sind mit ihrer Geschäftslage erneut unzufriedener. Weder die Kundenfrequenz noch die Umsätze konnten die Vorjahreswerte erreichen. Auch die Ertragslage hat sich verschlechtert. Die Zahl der Mitarbeitenden wollen die Detailhändler dennoch in der nahen Zukunft stabil halten. Mit Blick auf die Entwicklung in den nächsten drei Monaten sind die Befragungsteilnehmer zuversichtlich, Umsatzsteigerungen realisieren zu können. Da die Preise aber weiter unter Druck stehen, sind die Geschäftserwartungen insgesamt nur noch verhalten zuversichtlich. Im Grosshandel kühlte sich die Geschäftslage erstmals seit drei Monaten wieder merklich ab. Insgesamt wird die Lage von den Betrieben aber weiterhin vorwiegend als gut eingestuft. Die Nachfrage stieg nicht mehr an und der Warenverkauf sank gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Lieferfristen verkürzten sich, während sich die Ertragslage nicht mehr verbesserte. Die Grosshändler rechnen weiterhin mit einer Nachfragebelebung in der nahen Zukunft. Da sie jedoch mit steigenden Einkaufspreisen und lediglich stabilen Verkaufspreisen rechnen, sind ihre allgemeinen Geschäftserwartungen nicht mehr ganz so positiv wie bisher.

Das Gastgewerbe berichtet von einer nicht mehr ganz so tristen Geschäftslage wie in den ersten drei Quartalen dieses Jahres. Sowohl in der Gastronomie als auch im Beherbergungsgewerbe nahmen die Klagen über eine schlechte Geschäftslage etwas ab, wenngleich die Situation insgesamt weiterhin unbefriedigend ist. Die Beherbergungsbetriebe mussten keine Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahr mehr hinnehmen und die Ertragslage sackte nicht weiter ab. Dagegen gaben die Umsätze und die Ertragslage bei den Gastronomiebetrieben nach. Für die nahe Zukunft rechnen die Beherbergungsbetriebe mit einer anziehenden und die Gastronomen mit einer stabilen Nachfrage. Die Zahl der Mitarbeitenden dürfte in beiden Bereichen leicht schrumpfen. Insgesamt sind die Betriebe im Gastgewerbe aber hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung spürbar zuversichtlicher als bisher.

Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen ist die Geschäftslage nicht mehr ganz so positiv wie im Vormonat. Die Lage ist aber weiterhin sehr gut und besser als zu Beginn des 3. Quartals. Der aktuelle Rückgang des Geschäftslageindikators resultiert aus den abwärts korrigierten Bewertungen der Versicherungen. Die positiveren Geschäftserwartungen der Versicherungen zeigen aber, dass sie von einer Zwischenschwäche ausgehen. Die Banken berichten von einer günstigeren Geschäftslage als bisher. Ihre Geschäftserwartungen sind weiterhin zuversichtlich, im Vergleich zum Vormonat jedoch etwas weniger stark. Sie rechnen mit einem deutlichen Anstieg der Nachfrage ihrer inländischen Kunden. Ihre Geschäftserwartungen hinsichtlich der ausländischen Kundschaft sind nicht mehr ganz so negativ wie bis anhin. Die Zahl der Mitarbeitenden wird sowohl bei den Banken als auch bei den Versicherungen als nahezu angemessen eingestuft. Die Personalplanungen in beiden Bereichen deuten auf einen stabilen Mitarbeiterstamm in der nahen Zukunft hin.

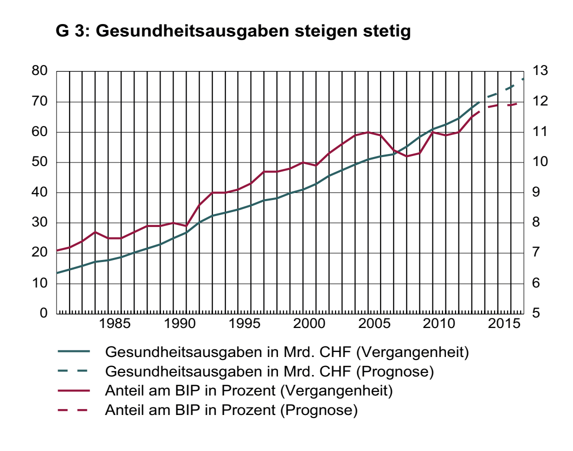
Bei den übrigen Dienstleistern hat sich die gute Geschäftslage leicht eingetrübt. Insbesondere die Dienstleister im Bereich Verkehr, Information, Kommunikation melden eine nicht mehr ganz so gute Geschäftslage wie im Vorquartal. Die von der KOF befragten Dienstleister berichten aber insgesamt von einem stabilen Nachfrageplus in den vergangenen drei Monaten und sie erwarten zudem eine stärkere Belebung der Nachfrage in nächster Zeit. In ihren Personalplanungen sehen die Dienstleister daher unverändert zusätzliche Einstellungen vor, zumal ihre Geschäftserwartungen mit Blick auf das kommende halbe Jahr zuversichtlicher sind als im zurückliegenden Sommer.

PROGNOSE DER GESUNDHEITSAUSGABEN: GESUNDHEITSAUSGABEN STEIGEN WENIGER

Nach dem überdurchschnittlichen Wachstum im Jahr 2012 dürften die Gesundheitsausgaben auch 2013 deutlich zugelegt haben. Diese starke Zunahme ist vor allem auf die Umstellung der Spitalfinanzierung auf Fallpauschalen zurückzuführen. Im laufenden Jahr dürfte das Wachstum abflachen und in den folgenden Jahren wieder moderat zulegen.

Der Gesundheitssektor entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Zweig der Schweizer Wirtschaft: Im Jahr 2013 waren, auf Vollzeitäquivalente umgerechnet, 236 000 Personen im Gesundheitswesen beschäftigt. Der Anteil der Beschäftigten im Gesundheitswesen an der Gesamtbeschäftigung in der Schweizer Wirtschaft hat langfristig zugenommen und erhöhte sich, gemessen in Vollzeitäquivalenten, von 4.9% im Jahr 1992 auf 6.7% im Jahr 2013.

G 3: Gesundheitsausgaben steigen stetig



Aber nicht nur der Anteil der Beschäftigten erhöhte sich im Laufe der Zeit, auch die Gesundheitsausgabenquote, das heisst der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandprodukt (BIP), ist stetig gestiegen: Gemäss ESVG95[1] in den zehn Jahren vor 2012 von 10.9 % auf 11.5%. Da sich im Prognosezeitraum bis Ende 2016 die Gesundheitsausgaben stärker als das nominelle BIP erhöhen, steigt die Quote bis 2016 auf 12 % (siehe G 3).

SONDEREFFEKT BEEINFLUSST DAS WACHSTUM STARK

Gemäss Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) nahmen die Gesundheitsausgaben im Jahr 2012 um 5.3% zu. Damit war das Wachstum stärker als im Jahr 2011 und über dem Durchschnitt von 3.9 % seit 1995. Im vergangenen Jahr wird sich das überdurchschnittliche Ausgabenwachstum im Spitalbereich fortgesetzt haben, da die Umstellung der Spitalfinanzierung auf Fallpauschalen zu verzögerten Rechnungsstellungen geführt hat, wodurch viele 2012 erbrachte Leistungen erst im Jahr 2013 abgerechnet wurden.

Nach den starken Ausgabenschüben der Jahre 2012 und 2013 flacht sich der Anstieg im laufenden Jahr auf 2.1% ab. Hierauf deuten bereits die Ergebnisse des Kostenmonitorings des Bundesamts für Gesundheit (BAG) hin, mit einem Anstieg der gesamten Ausgaben in der obligatorischen Krankenversicherung (OKP) um lediglich 0.2 % im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Dass das Jahr 2013 aufgrund der «Verschiebungseffekte» ein überzeichnetes Ausgabenniveau aufwies, spielt hier ebenso eine Rolle wie die Wiedereinführung des Zulassungsstopps für Ärzte. Des Weiteren traten im Juni 2013 Preissenkungen bei Medikamenten in Kraft, die laut BAG zu Einsparungen von 720 Mio. Fr. bis 2015 führen sollten. Dies hat zur Folge, dass sich das Ausgabenwachstum im

Tabelle 1: Prognosen der Gesundheitsausgaben

	2013	2014	2015	2016
KOF-Gesundheitsausgabenprognose Herbst 2014	4.9 %	2.1 %	2.8 %	3.7 %

© KOF, ETH Zürich

1) ESVG95 ist das alte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Im September 2014 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) die schweizerische VGR auf den neuen europäischen Standard ESVG2010 umgestellt. Für diese Prognose wurden jedoch noch die Daten basierend auf der alte VGR (ESVG95) verwendet.



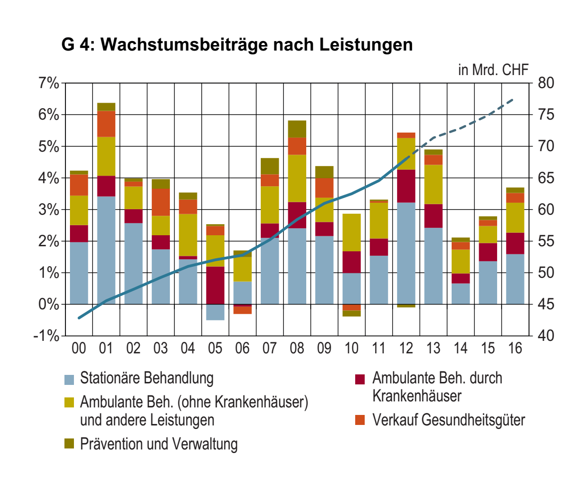
kommenden Jahr mit 2.8 % nochmals moderat entwickelt und sich erst 2016, nach dem erwarteten Wegfall der Sparmassnahmen im Medikamentenbereich, mit 3.7 % wieder etwas beschleunigt (siehe Tabelle 1).

AUSWIRKUNGEN DER NEUEN SPITALFINANZIERUNG

Zwar war angekündigt worden, dass die Umstellung der Spitalfinanzierung auf Fallpauschalen kostenneutral ausfallen soll, de facto kam es aber bereits 2012 zu einem Kostenschub. Im vergangenen Jahr dürfte ein weiterer deutlicher Anstieg der Gesundheitsausgaben zu verzeichnen gewesen sein. Die OKP-Zahlen für das erste Halbjahr 2014 weisen eine Stagnation auf, somit scheint es zu einer Niveauverschiebung gekommen zu sein. Jedoch ist eine genauere Analyse erst nach der Veröffentlichung der endgültigen Zahlen für 2013 bzw. 2014 möglich.

Bei den Leistungen ist das ungewöhnliche Wachstum der letzten zwei Jahre in den Bereichen «Stationäre Behandlung» und «Ambulante Behandlung durch Krankenhäuser» bemerkbar (siehe G 4). Bei den Leistungserbringern sind vor allem die «Krankenhäuser» betroffen. Auf der Seite des Finanzierungsregimes verzeichnen «Krankenversicherung KGV» und «Kantone» auch höhere Wachstumsraten, während jene der «Privatversicherungen» deutlich gesunken sind.

G 4: Wachstumsbeiträge nach Leistungen



Nach einem Unterbruch von drei Jahren nimmt die KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich ihre halbjährlichen Prognosen der schweizerischen Gesundheitsausgaben wieder auf. Die Prognosetätigkeit wird im Herbst unterstützt durch einen Forschungsbeitrag von comparis.ch und im Frühjahr durch einen Forschungsbeitrag von TopPharm.

Die vollständige Studie finden Sie auf unserer Webseite:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-studien/3424/ >>

DIE MASSENEINWANDERUNGSINITIATIVE UND IHRE KONSEQUENZEN FÜR DIE INVESTITIONSPLÄNE DER SCHWEIZER FIRMEN

Die knappe und eher unerwartete Annahme der Initiative gegen Masseneinwanderung im Februar 2014 führte zu einem plötzlichen Anstieg der Unsicherheit über die zukünftigen politischen Rahmenbedingungen in der Schweiz. Unsicherheit gilt in der Regel als Gift für private Investitionen. Dies bestätigt eine Analyse der Investitionspläne von Schweizer Unternehmen, die hierzu in einer Sonderumfrage der KOF befragt wurden.

Die KOF hat kurz nach Annahme der Initiative gegen Masseneinwanderung (MEI) bei Schweizer Unternehmen eine Umfrage durchgeführt, die Auskunft geben sollte, wie die Unternehmen auf das Ergebnis reagieren (siehe hierzu die Medienmitteilung vom 25. April 2014). Eine erste Analyse zeigte, dass etwa 13 % der Unternehmen aufgrund der Annahme der MEI von einer verringerten Investitionssicherheit berichten und über die Hälfte der teilnehmenden Unternehmen die mittelfristigen Wachstumsaussichten für die Schweizer Wirtschaft beeinträchtigt sehen. Zudem erwarten die Unternehmen in Zukunft höhere Rekrutierungskosten aufgrund der MEI. Aufgrund dieser

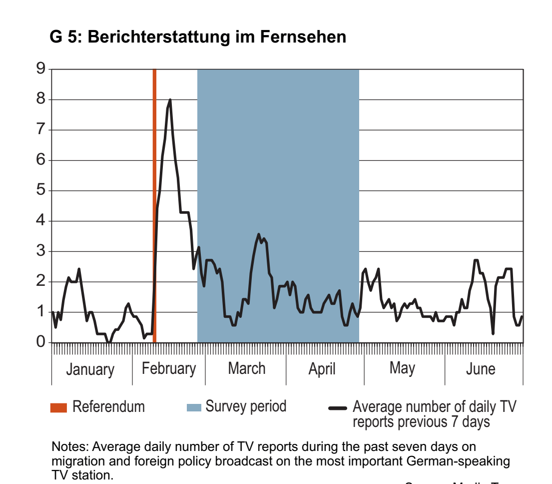
Einschätzungen scheint es wenig verwunderlich, dass ein nicht vernachlässigbarer Anteil der befragten Unternehmen ihre Investitions- und Personalplanungen für das laufende und die kommenden Jahre durch die Annahme der Initiative bereits jetzt angepasst hat.

12 HYPOTHESEN ZU DEN EFFEKTEN DER MEI

Nun hat die KOF eine umfassende Analyse der Sonderumfrage erstellt, die sich insbesondere auf ökonomische Literatur über den Zusammenhang von Unsicherheit und Investitionen stützt. Anhand von 12 Hypothesen testen die Autoren Klaus Abberger, Andreas Dibiasi, Michael Siegenthaler und Jan-Egbert Sturm mögliche Effekte der MEI auf die Investitions- und Personalplanungen der Firmen. Dabei bestätigen sich insbesondere die Hypothesen, dass die gestiegene Unsicherheit bereits heute zu einer Reduktion der Investitionspläne und zukünftigen Beschäftigung führt, bevor überhaupt klar ist, wie die Umsetzung aussehen wird. So steigt beispielsweise die Wahrscheinlichkeit, dass die Firmen aufgrund der Initiative ihre Investitionen im Jahr 2016 reduzieren: um 18 Prozentpunkte, wenn die Firmen angeben, dass ihre Unsicherheit zugenommen hat.

Die Autoren versuchen zudem, diesen Unsicherheitseffekt der Annahme der Initiative in konkrete Zahlen umzumünzen. Dazu verwenden sie die von den Unternehmen gelieferten Zahlen zu den Investitionen im laufenden Jahr. Diese Auswertungen deuten darauf hin, dass die Annahme der Initiative das gesamtvolkswirtschaftliche Volumen an privaten Investitionen im Jahr 2014 um 0.9 Prozentpunkte reduziert hat.

G 5: Berichterstattung im Fernsehen



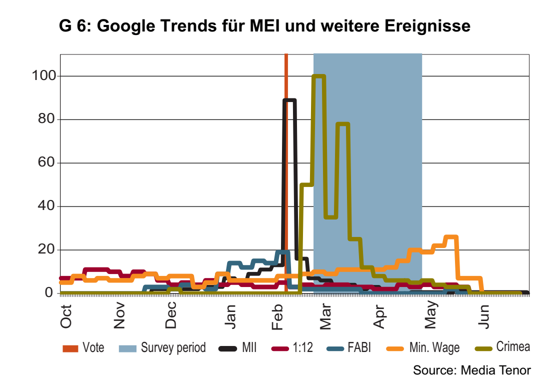
Notes: Average daily number of TV reports during the past seven days on migration and foreign policy broadcast on the most important German-speaking TV station.
Source: Media Tenor

Die Resultate zeigen zudem, dass die Annahme der Initiative auf die Beschäftigungspläne eine ähnlich negative Wirkung hat wie auf die Investitionspläne. Unternehmen, welche eine stärkere Abnahme der Investitionssicherheit vernehmen, scheinen die Investitionspläne im Vergleich zu den Beschäftigungsplänen allerdings stärker zu adjustieren.

MEDIALE BEEINFLUSSUNG?

Über die (überraschende) Annahme der Initiative wurde sowohl von den nationalen als auch internationalen Medien ausgiebig berichtet. Wie eine Auswertung der Berichterstattung durch das Schweizerische Fernsehen (SRF) zeigt, erlebte die Berichterstattung über das Thema Migration und Aussenpolitik der Schweiz nach der Abstimmung vom 9. Februar eine starke Zunahme, die längere Zeit anhielt und immer noch anhält (siehe G 5).

G 6: Google Trends für MEI und weitere Ereignisse



Source: Media Tenor

Zieht man zudem Daten von Google Trend hinzu, zeigt sich, dass sich das mediale Interesse an der MEI vor der Abstimmung nicht sonderlich von anderen Initiativen (1:12, FABI, Mindestlohn) unterscheidet (siehe G 6). Erst die Annahme der Initiative führte zu einem sprunghaften Anstieg des medialen Interesses. Der rasante Anstieg des medialen Echos im Nachgang zum Abstimmungssonntag gibt einen Hinweis darauf, wie überrascht die Öffentlichkeit tatsächlich von der Annahme war.

Die starke mediale Berichterstattung lässt befürchten, dass die Unternehmen bei der Beantwortung des Fragebogens von der medialen Berichterstattung zumindest teilweise beeinflusst worden sein könnten. Wie die Autoren allerdings zeigen, hat das generelle «Sentiment» statistisch gesehen kaum einen Zusammenhang mit dem tatsächlichen Antwortverhalten der Firmen in der Umfrage.

FORTSETZUNG FOLGT

Die Diskussion um die Investitions(un)sicherheit wird ihre Fortsetzung finden, sobald die Umsetzung der Initiative erfolgt. Dass dennoch bereits heute Effekte zu beobachten sind, liegt nicht zuletzt daran, dass Firmen bei Unsicherheit lieber abwarten, bis sich diese aufgelöst hat, anstatt hohe Investitionen zu tätigen, die sich dann, je nach Umsetzung der MEI, als falsch oder fehlgeleitet erweisen könnten. Das Problem wird dadurch verstärkt, dass Investitionen meist nur in geringem Ausmass rückgängig gemacht werden können.

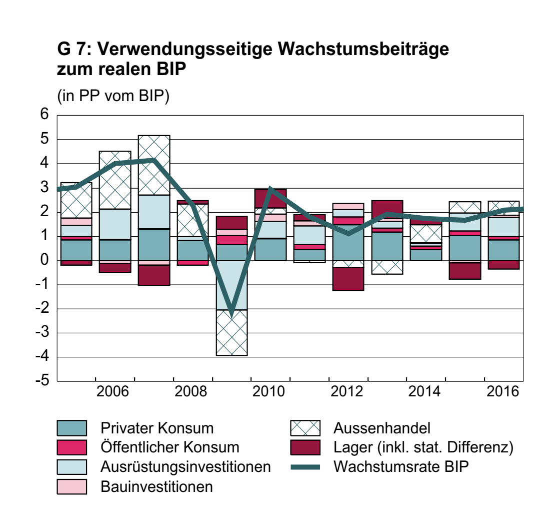
> Klaus Abberger, Andreas Dibiasi, Michael Siegenthaler and Jan-Egbert Sturm (2014): The Swiss Mass Immigration Initiative: The impact of increased policy uncertainty on expected firm behaviour, KOF Studies, 53, Zurich. »

KOF HERBSTPROGNOSE: WARTEN AUF DEN AUFSCHWUNG

Die Weltwirtschaft zeigt sich verhalten und auch die Binnenwirtschaft liefert nicht mehr die Impulse der Vorjahre. Diese beiden Entwicklungen führen dazu, dass das Schweizer Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr zwar solide, aber dennoch schwächer, bei 1.7 % liegen wird. Für 2016 ist dann mit einem Anstieg von 2.1 % zu rechnen. Die Arbeitslosenquote wird sich in den kommenden Monaten kaum verändern. Die Teuerung bleibt weiterhin tief.

Die Schweiz durchläuft zurzeit eine Periode relativ schwachen, aber stabilen Wirtschaftswachstums. Der Exportsektor boomt weniger als zuvor. Die Binnenwirtschaft, die sowohl während als auch nach der Finanzkrise die ausbleibende Auslandsnachfrage kompensiert hatte, entwickelt sich nun schwächer. Einen realen Einbruch bei der Inlandsnachfrage hat allerdings die Nettoeinwanderung verhindert. Der private Konsum nimmt im zu Ende gehenden Jahr langsamer zu als die Bevölkerung. Dies dürfte sich im Verlauf des kommenden Jahres wieder ändern, auch wenn der Konsum nicht mehr ganz die Wachstumsraten von 2012 und 2013 erreicht (siehe G 7). Ein kräftiges Wirtschaftswachstum über die Binnennachfrage ist somit nicht zu erwarten (siehe Tabelle 2).

G 7: Verwendungsseitige Wachstumsbeiträge zum realen BIP



Die Entwicklung der für die Schweiz wichtigsten Handelspartner gibt wenig Grund zu Optimismus (siehe Beitrag «Schwache Weltwirtschaft»). Insbesondere in der Europäischen Union lässt ein nachhaltiger Aufschwung auf sich warten, entsprechend ist der Bedarf an schweizerischen Investitionsgütern dort weiterhin gering. In Osteuropa wirkt der Konflikt in den östlichen Gebieten der Ukraine dämpfend. Ausserhalb Europas, z.B. in den USA, läuft die Wirtschaft relativ gut, was international wichtige Impulse gibt. Die Schwellenländer, vor allem die BRIC-Staaten, zeigen hingegen nicht mehr die gleiche Wachstumsdynamik wie vor einigen Jahren. Als eines der wenigen dieser

Tabelle 2: Schweiz: Reales Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

Zu Preisen des Vorjahres	**2014**	**2015**	**2016**
Privater Konsum	0.8	1.9	1.6
Staatlicher Konsum	1.4	1.8	1.3
Anlageinvestitionen	0.5	2.8	3.9
Bau	0.2	-1.0	1.1
Ausrüstungen	0.8	5.2	5.5
Exporte insgesamt (1)	2.6	4.4	5.1
Waren (1), (2)	3.8	5.2	5.7
Dienstleistungen	2.8	3.3	4.9
Importe insgesamt (1)	1.4	4.3	5.1
Waren (1)	1.9	5.1	5.4
Dienstleistungen	0.4	2.7	4.5
Lagerveränderung (3)	0.8	-0.6	-0.4
Bruttoinlandprodukt	**1.7**	**1.7**	**2.1**

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle inkl. nicht monetäres Gold, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) ohne Transithandel
(3) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in Prozent

Länder entwickelt sich China weiterhin gut, obgleich auch hier die Dynamik nachgelassen hat. Das internationale Umfeld gibt somit insgesamt wenig Anlass, überdurchschnittliche Wachstumsraten in der Schweiz zu erwarten.

BESCHÄFTIGUNGSWACHSTUM SETZT SICH FORT

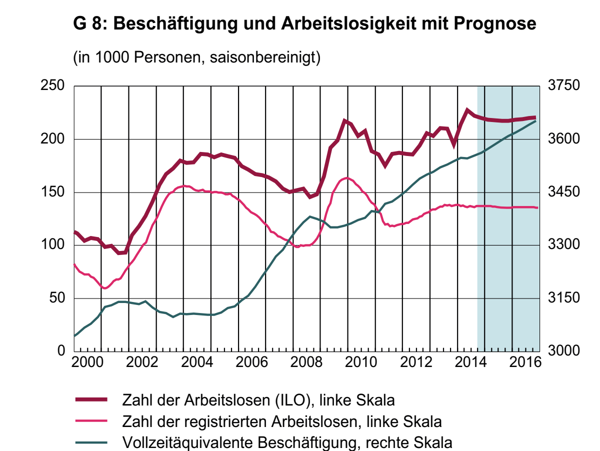
Vor diesem Hintergrund erwartet die KOF für den Schweizer Arbeitsmarkt folgende Entwicklungen: Die vollzeitäquivalente Beschäftigung wird im kommenden Jahr mit 1.1 % weiter steigen (siehe Tabelle 3). Der Zuwachs wird vor allem im Dienstleistungssektor stattfinden. Dort wird auch der Hauptteil der steigenden Ausrüstungsinvestitionen erwartet. Insbesondere bei den Personentransporten sind grosse Investitionsvolumina bereits bestellt, die Ende nächsten Jahres und 2016 ausgeliefert werden. Die Arbeitslosenquote gemäss der Definition des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) wird in diesem und im nächsten Jahr bei 3.2 % zu liegen kommen (siehe G 8). Gemäss Definition der International Labour Organization (ILO) dürfte sie im nächsten Jahr 4.2 % betragen, nach 4.5 % im laufenden Jahr.

Tabelle 3: Schweiz: Gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen ausserhalb der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

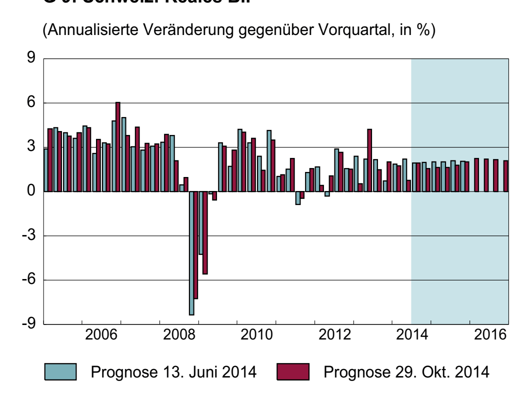
	2014	**2015**	**2016**
Konsumentenpreise	0.0	0.3	0.6
Vollzeitäquivalente Beschäftigung	0.8	1.1	1.2
Arbeitslosenquote (1)	3.2	3.2	3.1

(1) gemäss SECO

Mit einer Teuerung von unter einem Prozent in den beiden nächsten Jahren besteht für die Geldpolitik kein Anlass, restriktiv zu agieren. Die KOF erwartet, dass die Kurzfristzinsen weiterhin nahe bei null liegen werden, während bei den Langfristzinsen über den Prognosezeitraum bis Ende 2016 eine allmähliche Steigerung zu erwarten ist. Der Wechselkurs zum Euro wird noch eine Weile bei 1.20 verharren. Die prognostizierte wirtschaftliche Entwicklung im Euroraum macht eine Abschwächung des Frankens in der nächsten Zeit unwahrscheinlich.



Die KOF rechnet für dieses Jahr nahezu unverändert mit einem BIP-Anstieg von 1.7 % (Sommerprognose: 1.8 %). Insgesamt etwas eingetrübt hat sich aber der Ausblick für nächstes Jahr: Rechnete die KOF im Sommer für das Jahr 2015 noch mit einem BIP-Zuwachs von 2 %, geht sie nun von einem Anstieg von 1.7 % aus (siehe G 9).



Ebenfalls zu tragen kommt bei der jüngsten Prognose die Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die zwar an den Zukunftsaussichten wenig ändert, aber dafür zu einigen Verschiebungen in der Vergangenheit geführt hat (siehe KOF Bulletin Nr. 77).

PROGNOSERISIKEN: INTERNATIONALES UND NATIONALES UMFELD

Die aufgrund der Annahme der Initiative gegen Masseneinwanderung (MEI) entstandene Unsicherheit wirkt sich auf die Investitionen und deren Durchführung aus. Zudem haben die ökonomischen Unwägbarkeiten aufgrund der internationalen Entwicklungen erneut zugenommen. Sie dürften momentan auch auf die Planungen der Unternehmen in der Schweiz abfärben, so dass die KOF insgesamt von einer nur verhaltenen Dynamik bei den Ausrüstungsinvestitionen ausgeht. Die Risiken bestehen sowohl im ökonomischen Umfeld im Euroraum als auch in der politischen Entwicklung in der Ukraine und im Nahen Osten. Ferner kann eine weitere Verbreitung der Ebola-Krankheit in Westafrika negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Stimmung haben, auch wenn die bisher betroffenen Staaten eine begrenzte Bedeutung für die internationale Wirtschaft haben.

Dass sich trotz der erwähnten Entwicklungen der prognostizierte BIP-Anstieg 2014 kaum verändert hat, liegt an der Lagerhaltung. Die Unternehmen haben die ungünstigere Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf durch ihre Lagerhaltung abgefedert. Die Höhe der Lagerinvestitionen 2013 sowie im ersten Halbjahr 2014 und die damit verbundene Erhöhung der Lagerbestände wird sich abgeschwächt bis zum Ende der Prognoseperiode fortsetzen und setzt damit negative Impulse. Falls aber die Produktion schneller gedrosselt und an die Nachfrage angepasst würde, hätte dies entsprechende negative Konsequenzen für die Wertschöpfungsentwicklung und schliesslich für die Beschäftigung.

In der Prognose werden die zukünftigen Massnahmen im Zuge der MEI nicht vollumfänglich berücksichtigt, da derzeit noch zu viele Unklarheiten darüber bestehen, wann und in welcher Form die Initiative umgesetzt wird. Die bestehende Unsicherheit ist aber als Faktor in die Prognose eingeflossen. Die KOF unterstellt in ihrer Prognose zudem den Status quo, was eine Ablehnung der «Ecopop-Initiative» impliziert. Eine Annahme der Initiative würde die Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Nachfrageentwicklung, den Rekrutierungskosten und des Zugangs zum EU-Binnenmarkt kurzfristig stark erhöhen. Als Folge dürften sich die Investitionen von Unternehmen in der Schweiz deutlich reduzieren. Das Wachstum in der Schweiz der vergangenen Jahre wurde massgeblich von der Zuwanderung, der Personenfreizügigkeit und den bilateralen Verträgen bestimmt. Entsprechend ist es praktisch unmöglich, empirisch fundierte quantitative Aussagen über die zukünftige Entwicklung der Schweizer Volkswirtschaft bei einer Annahme der Initiative zu machen.

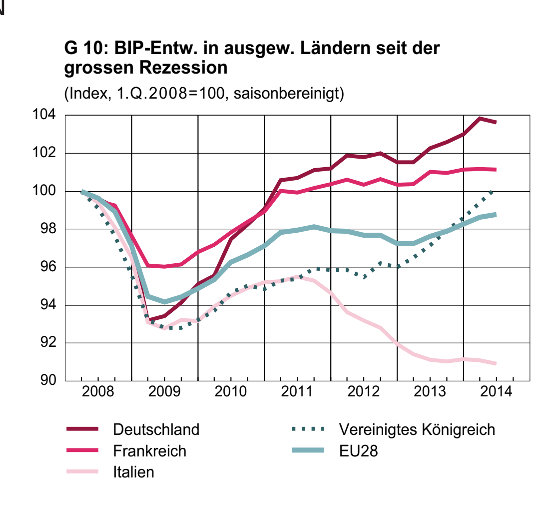
SCHWACHE WELTKONJUNKTUR

Es ist beinahe ein Allgemeinplatz, aber ein nichtsdestoweniger treffender: Die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft wird massgeblich von der internationalen Konjunktur mitbestimmt. Wie sieht die Entwicklung in den wichtigsten Wirtschaftsregionen dieser Welt aus? Europa entwickelt sich eher schwach, die USA hingegen gut. Durchmischt ist die Konjunkturentwicklung in den BRIC-Staaten.

EURORAUM: ERHOLUNG LÄSST AUF SICH WARTEN

Trotz der konjunkturstützenden Massnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) dürfte die Konjunktur in diesem Jahr im Euroraum stagnieren und im restlichen Prognosezeitraum (bis Ende 2016) nur mässig expandieren (siehe G 10). Gründe dafür sind die ungünstige Situation am Arbeitsmarkt, die hohe private und öffentliche Verschuldung und – daran anschliessend – die Bestrebungen, diese abzubauen. Insgesamt erwartet die KOF für den Euroraum ein Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) von 0.6% im laufenden Jahr und von 0.8% im kommenden Jahr. Im Jahr 2016 dürfte sich der Euroraum dynamischer entwickeln.

G 10: BIP-Entw. in ausgew. Ländern seit der grossen Rezession
(Index, 1.Q.2008=100, saisonbereinigt)



Es ist zu erwarten, dass die grossen Volkswirtschaften des Euroraums (Deutschland, Frankreich und Italien) aufgrund der eher schwachen Weltkonjunktur bei Investitionen zurückhaltend sein werden. Ebenso sind keine hohen Exportzahlen in den kommenden Quartalen zu erwarten. Deutschland wird im zu Ende gehenden Jahr wohl nur um 1.3% zulegen. Der private Konsum wird allerdings im gesamten Prognosezeitraum weiter expandieren. Im kommenden Jahr dürfte sich dann auch die Investitionstätigkeit in Deutschland wieder etwas beschleunigen.

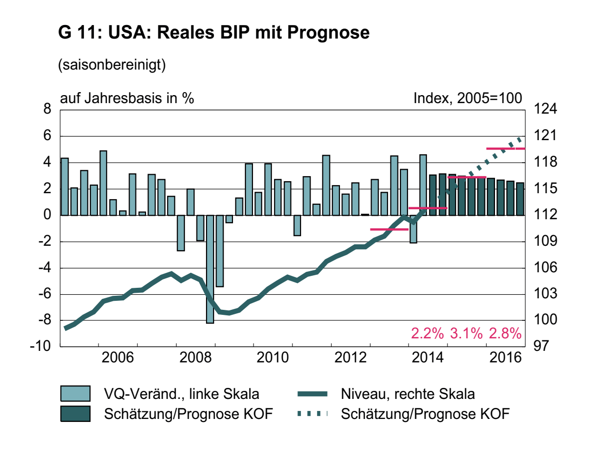
In Italien werden die grössten Impulse für das BIP-Wachstum vorerst noch vom Aussenhandel kommen, bis sich im Laufe des kommenden Jahres auch der private Konsum und die Investitionstätigkeit erholen. Dadurch wird die italienische Wirtschaft im Jahr 2016 um 0.8% zulegen. Italiens Wirtschaft kommt weiterhin nicht in Schwung.

Frankreich scheint vom schwachen wirtschaftlichen Umfeld und dem allgemeinen Stimmungseinbruch belastet. Eine Erholung dürfte im kommenden Jahr einsetzen, sie wird mit 0.8% allerdings schwächer ausfallen als in Deutschland. Selbst im Jahr 2016 bleibt die Erholung in Frankreich mit einem BIP-Zuwachs von 1.5% hinter jener Deutschlands zurück.

Im Gegensatz dazu befindet sich die Wirtschaft Grossbritanniens seit Anfang 2013 im Aufschwung, welcher von der Binnenwirtschaft getragen wird. Die KOF rechnet mit einem Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion um 3% im Jahr 2014. Im kommenden Jahr dürfte sich der Produktionsanstieg vor allem wegen der restriktiveren Geldpolitik der Bank of England auf 2.4% verlangsamen.

USA WEITER IM AUFSCHWUNG

Für die USA rechnet die KOF mit einem Anstieg des BIP von 2.2% im laufenden, 3.1% im kommenden und 2.8% im Jahr 2016 (siehe G 11). Als Folge der anziehenden Konjunktur dürfte die Arbeitslosenquote weiter zurückgehen. Die Inflationsrate wird voraussichtlich nur 1.8% betragen. Insgesamt ist über den Prognosezeitraum mit einem robusten Aufschwung zu rechnen. So werden wieder merkliche Impulse von der öffentlichen Nachfrage ausgehen. Die immer noch günstigen Finanzierungsbedingungen sowie die knapper werdenden Kapazitäten in einzelnen Sektoren dürften zunächst eine kräftige Ausweitung der Unternehmensinvestitionen stützen. Der private Konsum dürfte nach einem etwas schwächeren Anstieg im 3. Quartal 2014 aufgrund des gestiegenen Nettovermögens, der damit einhergehenden geringeren Notwendigkeit zum Schuldenabbau und der anhaltenden Aufhellung am Arbeitsmarkt bis Ende 2015 mit Raten von 2.5% zulegen.



JAPAN: MEHRWERTSTEUERERHÖHUNG PRÄGT KONJUNKTURVERLAUF

Der japanische Wirtschaftsgang dieses Jahres wird massgeblich durch die Mehrwertsteuererhöhung auf 8% geprägt, welche einen nochmaligen Inflationssprung bewirkt hat. Nicht nur der private Konsum auch die privaten Ausrüstungsinvestitionen zeigen Vorzugseffekte. Das Konjunkturpaket zur Abfederung der Mehrwertsteuererhöhung dürfte die öffentlichen Investitionen ebenso wie die Bauinvestitionen stimulieren. Insgesamt prognostiziert die KOF ein BIP-Wachstum von 1.1% für 2014, 1% für 2015 und 1.3% für 2016.

DIE BRIC-STAATEN: EINE UNGLEICHMÄSSIGE ENTWICKLUNG

In China hat sich die Konjunktur nach schwachem Jahresbeginn wieder etwas belebt (dank fiskalischer und monetärer Stimulierungsmassnahmen). Nach 1.5% im 1. Quartal 2014 resultierte für das 2. Quartal ein BIP-Quartalszuwachs von 2%. Die Inflation bleibt weiterhin niedrig zwischen 1.5 und 2.5%. Für 2014 prognostiziert die KOF insgesamt ein Wirtschaftswachstum von 7.4%, für 2015 und 2016 eines von 7.2% respektive 7.1% (siehe G 12).

G 12: China: Reales BIP mit Prognose

(in %)

Veränderung gegenüber Vorjahresquartal

Veränderung gegenüber Vorjahr

In Indien hat die Wirtschaft im ersten Halbjahr 2014 kräftig expandiert. Insgesamt wird für das Kalenderjahr 2014 ein BIP-Wachstum von 5.3 % erwartet. Für 2015 und 2016 geht die KOF von 6 % bzw. 6.2 % aus. Als Wachstumstreiber erwiesen sich der Finanz- und Agrarsektor.

Russland verzeichnete im vergangenen Halbjahr einen relativ flachen Konjunkturverlauf. Für das 2. Quartal ergab sich ein Vorquartalszuwachs des BIP um annualisiert 1 %. Trotz des schwachen Wirtschaftsgangs erreichte die Inflation 8.3 % im September. Für 2014 erwartet die KOF ein BIP-Wachstum von 0.8%, für 2015 und 2016 geht sie von 0.8% bzw. 2.1 % aus.[2]

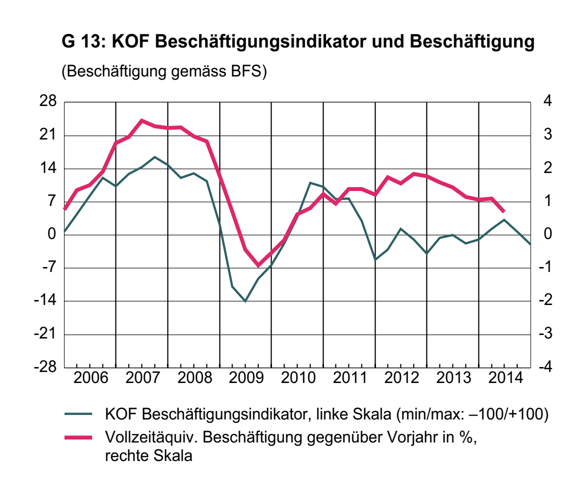
Brasilien befand sich im ersten Halbjahr 2014 in einer Rezession. Ein Grund hierfür liegt in der Fussballweltmeisterschaft, aufgrund derer zusätzliche Ferientage eingezogen wurden. Die Inflation tendiert seit Beginn 2014 wieder aufwärts und lag mit 6.75% im September über dem Toleranzband der Notenbank (2.5% – 6.5%). Amtsinhaberin Rousseff von der Arbeiterpartei setzte sich bei den Präsidentschaftswahlen im Oktober knapp durch. Zu einem wirtschaftspolitischen Kurswechsel dürfte es also nicht kommen. Insgesamt prognostiziert die KOF für 2014 ein BIP-Wachstum von 0.4%, für 2015 und 2016 geht sie von 0.8% respektive 1.6 % aus.

2) Vorausgesetzt, dass sich die negativen Effekte aus dem Ukraine-Konflikt im Verlauf von 2015 schrittweise auslaufen werden.

KOF BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR: ARBEITSMARKT VERLIERT AN SCHWUNG

Die meisten von der KOF befragten Unternehmen in der Schweiz wollen in den nächsten Monaten ihre Beschäftigung nur geringfügig verändern. Der KOF Beschäftigungsindikator sinkt leicht gegenüber dem Vorquartal und liegt neu bei –2.0 Punkten. Das deutet darauf hin, dass sich die Dynamik am Arbeitsmarkt leicht abschwächt.

Gegen Ende des Jahres dürfte sich der Arbeitsmarkt weniger dynamisch entwickeln als in den letzten Monaten. Das deutet zumindest der neuste Wert des KOF Beschäftigungsindikators an (siehe G 13). Die Zahl der Unternehmen, die ihre Beschäftigung in den kommenden drei Monaten leicht reduzieren wollen, ist leicht grösser als die Zahl jener Unternehmen, welche Stellen schaffen wollen. Auch den gegenwärtigen Bestand an Beschäftigten schätzt eine überwiegende Zahl der Unternehmen als leicht zu hoch ein. Entsprechend rutscht der Beschäftigungsindikator, der aus diesen beiden Beschäftigungsfragen der Umfragen ermittelt wird, leicht ins Negative. Er liegt neu bei –2.0 Punkten, nachdem er im Vorquartal noch bei 0.7 (revidiert von 1.2) gelegen hatte. Zwar deutet der Indikator an, dass der Schub auf dem Arbeitsmarkt nachlässt. Doch Grund zur Sorge bietet der Wert des Indikators (noch) nicht. Die Unternehmen sind in der Regel immer zurückhaltend, wenn sie ihren aktuellen und künftigen Beschäftigtenbestand beurteilen, d.h. dass ein negativer Wert noch nicht zwingend einen Beschäftigungsrückgang bedeuten muss.



ERGEBNISSE NACH BRANCHEN

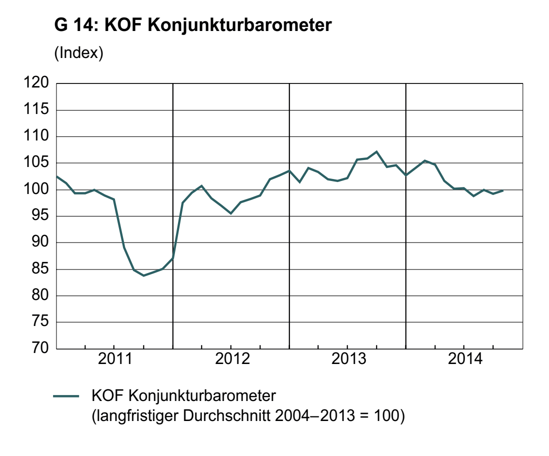
Die Beschäftigungsaussichten haben sich in fast allen Branchen gegenüber dem Vorquartal etwas eingetrübt. Im negativen Bereich befinden sich weiterhin die Beschäftigungsindikatoren für das Verarbeitende Gewerbe, die Banken und das Gastgewerbe. Etwas deutlicher zurückgegangen ist zudem der Beschäftigungsindikator des Handels, insbesondere jener des Grosshandels. Die ist insbesondere deshalb von Interesse, da der Beschäftigungsindikator des Grosshandels üblicherweise fast identisch verläuft wie der Beschäftigungsindikator für die Gesamtwirtschaft. Das dürfte damit zu erklären sein, dass der Grosshandel eine wichtige Funktion als Bindeglied zwischen Erzeugern und Einzelhändlern einerseits und als Zulieferer von Firmen anderseits ausübt. Reduzierte Beschäftigungserwartungen im Grosshandel widerspiegeln daher die leicht eingetrübten Erwartungen über die zu erwartende Nachfrageentwicklung in anderen Branchen. Die Firmen des Versicherungsgewerbes und in verschiedenen marktwirtschaftlichen Dienstleistungsbereichen dürften hingegen weiterhin Stellen schaffen. Zu letzteren werden unter anderem die Unternehmensberatung, das Wohnungswesen, und die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen gezählt.

Der Indikator ermöglicht eine frühe Einschätzung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Er wird aus den Konjunkturumfragen der KOF ermittelt, die vierteljährlich bei den Unternehmen des Privatsektors in der Schweiz durchgeführt werden.

KOF KONJUNKTURBAROMETER: WIEDER NAHE BEI LANGJÄHRIGEM DURCHSCHNITT

Das KOF Konjunkturbarometer ist im Oktober 2014 von 99.3 um 0.5 Punkte auf 99.8 gestiegen (siehe G 14). Somit steht es wieder fast auf Höhe seines langjährigen Durchschnittswerts. Die Schweizer Konjunktur dürfte sich demnach in den kommenden Monaten freundlich, aber unauffällig entwickeln.

Insgesamt positive Impulse kommen vor allem von den Indikatoren zum finanziellen Sektor. Ebenfalls positiv wirkten sich die Indikatoren zum inländischen Konsum und zur Bauwirtschaft aus. Die Indikatoren zur Industrie, zur internationalen Wirtschaftsumgebung und zum Gastgewerbe tragen dagegen negativ zur Barometerentwicklung bei.



Innerhalb der Industrie zeigt sich wie üblich ein ausgeprägt heterogenes Bild. Die positiven Impulse kommen von den Indikatoren aus der Holzverarbeitung, der Textil- und Elektro- und an letzter Stelle der chemischen Industrie. Die Indikatoren für die Metallverarbeitung, den Maschinen- und Fahrzeugbau, die Lebensmittel- und die Papierindustrie sowie für weitere Produkte tragen dagegen negativ zur Veränderung des Barometers bei. Die positiven Impulse des Verarbeitenden Gewerbes kommen insbesondere von den Indikatoren zu den Aufträgen und Vorprodukten; die negativen Impulse aus den Indikatorengruppen zum Ertrag, den Preisen und der Produktion.

KONJUNKTURBAROMETER UND REFERENZREIHE

Das KOF Konjunkturbarometer ist ein Frühindikator für die Entwicklung der Schweizer Konjunktur. Es ist ein Sammelindikator, der sich in der aktuellen Version aus 217 Einzelindikatoren zusammensetzt. Diese werden über statistisch ermittelte Gewichte zu einem Gesamtindikator zusammengefasst. Die Auswahl der Einzelindikatoren und ihre Gewichtung wird einmal jährlich aktualisiert, und zwar jeweils nach der Veröffentlichung des Vorjahres-Bruttoinlandprodukts durch das Bundesamt für Statistik. In diesem Jahr fand die Revision im Oktober statt. Unsere neue Referenzreihe ist die geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts nach der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESVG 2010, die Ende September 2014 veröffentlicht wurde. Aufgrund der veränderten Referenzreihe sowie der Vorverlegung des Berechnungszeitraums um 12 Monate gab es im Vergleich zum in den Vormonaten veröffentlichten Barometer geringfügige Veränderungen bei der Indikatorvariablenauswahl, der Gewichtung sowie der Saisonbereinigung und Skalierung. Die resultierende Revision betrifft den gesamten vom Barometer abgedeckten Zeitverlauf, so dass Vergleiche verschiedener Monatswerte nur innerhalb der aktuellen Zeitreihe sinnvoll sind.

Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer und zur aktuellen Revision finden sich:

www.kof.ethz.ch/de/indikatoren/konjunkturbarometer/ >>

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

http://kof.ethz.ch/de/publikationen/ »

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.

http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/79/kof_bulletin_forecasts_2014_11_de.pdf »

ÖKONOMENSTIMME

«

NEUE EU-PRÄSIDENTSCHAFT: NEUSTART NACH ENTTÄUSCHENDER HALBZEITBILANZ DER EU-2020-STRATEGIE

Bereits heute ist klar, dass die EU wichtige Ziele ihrer EU-2020-Strategie nicht erreichen wird. Auch wenn die Halbzeitbilanz ernüchternd ist, sollte an der Strategie festgehalten werden, wie dieser Beitrag zeigt. Darüber hinaus benötigt Europa eine Vision über seine Position in der globalisierten Welt des Jahres 2050.

Karl Aiginger

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/11/neue-eu-praesidentschaft-neustart-nach-enttaeuschender-halbzeitbilanz-der-eu-2020-strategie/ »

WENN DIE DICKEN KINDER VON DEUTSCHLAND ERWACHSEN WERDEN

Wenig überraschend sind die übergewichtigen Kinder von heute die tendenziell übergewichtigen Erwachsenen von morgen. Damit verbunden sind gesellschaftliche Kosten in Milliarden-Höhe, wie dieser Beitrag zeigt.

Diana Sonntag

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/11/wenn-die-dicken-kinder-von-deutschland-erwachsen-werden/ »

SIND DIE TRADITIONELLEN MODELLE DER NORD-SÜD HANDELSLITERATUR PLAUSIBEL?

Gemäss traditioneller Nord-Süd Handelsliteratur imitieren Firmen aus dem Süden die Produkte aus dem Norden, bis sie schliesslich sowohl den südlichen als auch den nördlichen Markt übernehmen. Ist diese Annahme angesichts des stark ausgeprägten Rechtsschutzes im «Norden» plausibel? Dieser Beitrag stellt eine neues Modell vor.

Ignat Stepanok

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/11/sind-die-traditionellen-modelle-der-nord-sued-handelsliteratur-plausibel/ »

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/ »

AGENDA

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Wirtschaftsforum
Thema «Innovationsökonomik»
ETH Zurich, 14 November 2014

CER-ETH/KOF Lecture
Program Evaluation with High-Dimensional Data
Prof. Christian Hansen, University of Chicago
ETH Zurich, 28 November 2014

KOF Research Seminar:
Social Networks and Tax Avoidance: Evidence from a Well-defined Norwegian Tax Shelter
Annette Alstadsæter, University of Oslo
ETH Zurich, 12 November 2014
tba
Tommaso Nanncini, Bocconi University
ETH Zurich, 3 December 2014
Environmental Standards and Trade: Evidence from a Natural Experiment
Pavel Chakraborty, University of Oxford
ETH Zurich, 10 December 2014
tba
Hartmut Egger, University of Bayreuth
ETH Zurich, 16 December 2014
Do Higher Corporate Taxes Reduce Wages? Micro Evidence from Germany
Andreas Peichl, University of Mannheim, ZER
ETH Zurich, 17 December 2014

www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
No Price Like Home: Global House Prices, 1870–2012
Thomas Steger, University of Leipzig
ETH Zurich, 13 November 2014
tba
Roland Hodler, University of St. Gallen
ETH Zurich, 4 December 2014
Alejandro Cunat, University of Vienna
ETH Zurich, 11 December 2014
Non-Tariff Barriers, Integration, and the Trans-Atlantic Economy
Doug Nelson – Tulane University
ETH Zurich, 18 December 2014

www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/

EXTERNE VERANSTALTUNGEN

SNB: Workshop on Foreign Currency Lending since the Financial Crisis
Zurich (Switzerland), 21 November 2014
www.snb.ch/en/ifor/research/conf/id/sem_2014_11_21 »

8th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations
Berlin (Germany), 12–14 February 2015
www.peio.me/ »

Young Swiss Economists Meeting – YSEM 2015
(Call for Papers: 10 November 2014)
Zurich (Switzerland), 12–13 February 2015
www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/d/251/ »

Annual Meeting Swiss Society of Economics and Statistics
The Solvency of Pension Systems
Basel (Switzerland), 2–3 June 2015
sgvs.ch/ »

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

KUNDENSERVICE «

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/ »

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch »

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/ »

ISSN 1662-4262

IMPRESSUM «

HERAUSGEBER
ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 | Fax +41 44 632 12 18 | kof@kof.ethz.ch

REDAKTION
Anne Stücker | David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE
5. Dezember 2014 | 29. Dezember 2014

TABELLEN – KOF Herbstprognose 2014

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2005-	2014				2015				2016				2014	2015	2016
	2013	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.7	0.5	0.6	1.2	1.6	2.3	2.4	2.0	1.7	1.4	1.3	1.2	1.3	0.8	1.9	1.6
Staatlicher Konsum	1.1	0.2	0.8	2.5	2.5	2.2	1.5	0.7	0.9	1.7	1.4	1.1	1.8	1.4	1.8	1.3
Anlageinvestitionen	2.0	-0.4	0.0	0.6	1.9	3.0	4.6	4.1	3.5	3.9	4.1	3.6	3.2	0.5	2.8	3.9
– Bau	1.4	0.0	-2.1	-2.7	-1.7	-1.1	-0.2	0.2	1.0	1.7	1.4	1.0	1.3	0.2	-1.0	1.1
– Ausrüstungen	2.3	-0.7	1.5	2.8	3.9	5.6	7.6	6.5	5.0	5.2	5.8	5.1	4.4	0.8	5.2	5.5
Exporte insgesamt	4.0	-0.5	2.2	3.1	4.8	5.4	4.0	3.9	5.6	5.9	5.0	4.8	5.4	2.6	4.4	5.1
– Waren	3.6	4.2	4.5	4.0	6.1	5.8	4.4	5.5	6.6	6.2	5.0	5.2	5.6	3.8	5.2	5.7
– Dienstleistungen	3.7	2.3	0.6	0.7	2.8	4.0	4.7	4.6	4.1	4.9	5.4	5.4	4.9	2.8	3.3	4.9
Importe insgesamt (1)	3.6	0.1	0.8	2.6	3.7	5.2	5.3	4.8	5.3	5.6	4.9	4.3	4.5	1.4	4.3	5.1
– Waren (1)	3.0	2.9	1.7	2.6	4.3	5.6	5.6	5.6	5.9	5.6	4.9	4.6	4.6	1.9	5.1	5.4
– Dienstleistungen	5.2	-2.2	-2.4	-0.1	3.4	3.3	3.8	4.7	4.2	4.8	4.6	4.6	4.2	0.4	2.7	4.5
Lagerveränderung (2)	0.2	2.2	0.5	-0.2	-0.9	-1.2	-0.5	-0.2	-0.7	-0.6	0.0	0.1	-0.4	0.8	-0.6	-0.4
Bruttoinlandprodukt	2.1	1.6	1.3	1.5	1.7	1.6	1.7	1.8	2.0	2.2	2.2	2.1	2.1	1.7	1.7	2.1

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle inklusive nichtmonetäres Gold, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal												Vorjahr		
	2005-	2014				2015				2016				2014	2015	2016
	2013	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens (1)	1.3	1.7	-0.2	-3.7	-4.6	-2.9	-0.9	-3.7	-0.6	-2.9	-0.4	-2.7	1.0	0.3	-2.8	-1.7
Dreimonats-Libor CHF (2)	0.9	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	0.1
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (2)	1.9	1.0	0.8	0.6	0.6	0.7	0.8	0.9	0.9	1.0	1.1	1.1	1.2	0.7	0.8	1.1
Konsumentenpreise (3)	0.5	0.0	0.1	0.0	0.0	0.1	0.2	0.2	0.5	0.5	0.5	0.6	0.7	0.0	0.3	0.6
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (4)	1.4	0.8	0.5	0.6	1.0	1.3	1.4	1.4	1.2	1.1	1.2	1.3	1.3	0.8	1.1	1.2
Arbeitslosenquote (2,5)	3.0	3.2	3.2	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1	3.1	3.1	3.1	3.1	3.1	3.2	3.2	3.1

(1) auf Jahresbasis
(2) Niveau absolut
(3) Vorjahresquartal
(4) glatte Komponente, auf Jahresbasis
(5) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2010

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2005-	2014				2015				2016				2014	2015	2016
	2013	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.4	1.0	1.1	2.3	1.7	1.8	2.1	2.4	2.1	2.2	2.1	2.0	2.0	1.7	2.0	2.1
– Europäische Union (EU-28)	0.9	1.3	0.6	0.7	0.9	1.2	1.5	1.7	1.8	1.9	1.9	1.7	1.7	1.2	1.2	1.8
– USA	1.5	-2.1	4.6	3.1	3.2	3.1	3.0	2.9	2.9	2.8	2.7	2.6	2.5	2.2	3.1	2.8
– Japan	0.6	6.0	-7.1	5.5	0.5	-0.1	1.6	3.1	0.3	1.2	1.2	1.2	1.3	1.1	1.0	1.3
Ölpreis ($/Barrel) (1)	84.8	107.9	109.8	102.6	95.0	95.5	96.0	96.5	97.0	97.5	98.0	98.5	99.0	103.8	96.2	98.3

(1) Niveau absolut